

«Herdöpfel» statt Verfassungsfragen

Vortrag Am Mittwochabend referierte Rupert Quaderer-Vogt im Landesmuseum. Der klingende Titel: «Die Versorgung mit Kartoffeln sei jetzt wichtiger als Verfassungsfragen» (Landtagspräsident in einer Sitzung um 1918).

Wer sein dreibändiges Werk «Bewegte Zeiten» gelesen hat, hat bereits ein vage Vorstellung davon, aus welchem Fundus Quaderer-Vogt schöpfen kann. Auch im Vortrag, den er diesen Mittwoch in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein im Landesmuseum hielt, trat das wieder eindrucksvoll zutage. Gespickt von eingängigen Zitaten und Anekdoten zeichnete der seinem fortgeschrittenen Alter zum Trotz noch immer sehr passioniert und kaumpassioniert in Erscheinung tretende Historiker ein anschauliches Panorama der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in Liechtenstein während und nach dem ersten Weltkrieg.

Brot erst einen Tag nach der Erzeugung im Handel

Bereits vor Kriegsausbruch 1914 war das Land gezwungen gewesen, einen Grossteil des Brotgetreides zu importieren. Das meiste war damals aus Österreich eingeführt worden, mit dem man durch einen Zollvertrag verbunden war. Bald nach Kriegsbeginn wurden diese Lieferungen eingeschränkt. Im Land machte sich eine gewisse Verunsicherung breit. In vielen Gemeinden war nicht genügend Weizen vorhanden, viele Bäckereien konnten nicht mehr ausreichend Brot backen.

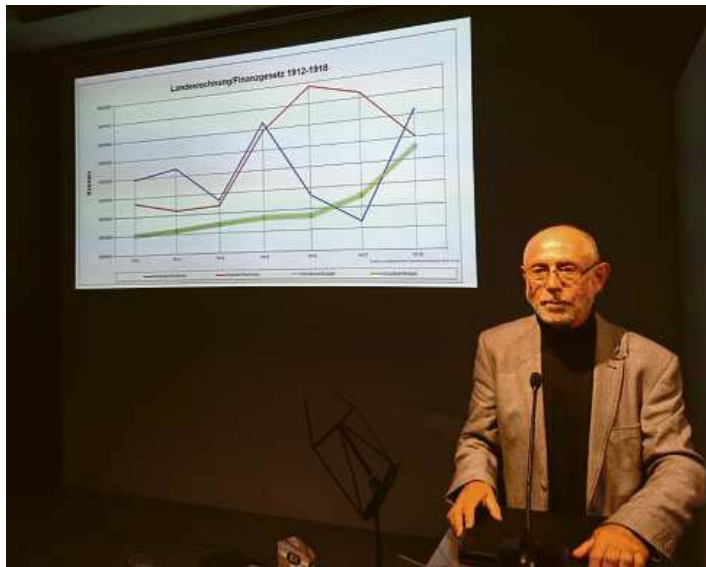
Die Regierung versuchte, den Problemen im April 1915 mittels einer Verordnung entgegenzu-

wirken, nach der Broterst am Tag nach der Erzeugung in den Handel zu bringen war. Der Grund liegt auf der Hand: Vom frischen Brot wird in der Regel wesentlich mehr gegessen, das ältere reicht oft länger. Doch mit Sparen allein war es nicht getan; während von Vorarlberg sogar mit erpresserischen Mitteln versucht worden war (den in Balzers ansässigen österreichischen Staatsbürgern wurde etwa gedroht, sie von den Schweizer Lebensmittellieferungen auszuschliessen!), Mehl zu bekommen, rollten die ersten Weizenlieferungen aus der Schweiz in Buchs ein.

Die Reserven schwanden – Kredite für Brotgetreide

Obwohl die Schweiz trotz Knappheit «in Rücksicht auf die Neutralität [des] Landes und der freundschaftlichen Beziehungen» Weizen zu gleichen Preiskonditionen wie in der Schweiz lieferte, brachte die finanzielle Last Liechtensteins Staatshaushalt schnell an seine Grenzen. Zu Kriegsbeginn 1914 beliefen sich die staatlichen Reserven auf rund 600 000 Kronen. Das jährliche Budget lag bei rund 350 000 Kronen – die jährlichen Getreidelieferungen aus der Schweiz kosteten zudem beinahe 300 000 Kronen.

Hinzu kam, dass sich die Staatseinnahmen Liechtensteins zu gut 80 Prozent aus Zolleinnah-



Rupert Quaderer-Vogt hielt einen spannenden Vortrag. Bild: tb

men speisten. Diese brachen nach Kriegsausbruch drastisch ein, was zusammen mit der bis zum Höhepunkt der Hyperinflation 1922 immer akuter werdenden Entwertung der Krone die Krise für Liechtenstein zusätzlich verschärfte. So erkundigte man sich bereits im Februar 1915 nach den Konditionen für einen Kredit von 50 000 Schweizer Franken in Zürich.

Notstandsarbeiten und Arbeitsmigration

Infolge der akuter werdenden Knappheit musste an allen Enden geschraubt werden. Notstandsarbeiten sollten der grassierenden

Arbeitslosigkeit entgegenwirken. So etwa mit dem Ausbau der Schlossstrasse, die am Pfingstmontag 1916 hatte eröffnet werden können. Für Rüfenverbauungen war es abgesehen vom Zementmangel auch noch schwieriger, Arbeiter zu finden. Ein Kommentar der Gemeinde Eschen gibt Aufschluss: «Ein jeder Arbeiter sagt, bei Rüfenarbeiten ist in ein paar Tagen ein Paar Schuhe kaputt und wo solche wieder hernehmen?»

Wie zeitgenössische Stelleninserate zeigen, wurden liechtensteinische Arbeiter ebenso aus der Schweiz, aus Süddeutschland wie auch vom Österreichischen Heer

für Bauarbeiten zu militärischen Zwecken im Südtiroler Pustertal angeworben, wo 80 Liechtensteiner für die österreichischen Streitkräfte im Einsatz waren.

Schmuggel und Selbstversorgung

Auch Schmuggel war ein Thema. Insbesondere Bauern und Viehhändler waren weniger erfreut darüber, dass sie ihr Fleisch im Land zu nach oben begrenzten Preisen abgeben mussten, während im ebenfalls von Mangel betroffenen Ausland horrendere Preise dafür bezahlt worden wären. So grassierte der Schmuggel mit Fett (Butter, Schmalz, Speck) und Fleisch derart, dass die Grenzschutz im Unterland «ohne Rücksicht auf die Kosten» verdoppelt wurde, weil derart viele im Land selbst dringend benötigte Schweine und so viel Butter ausser Landes geschmuggelt worden wären.

Rund 2400 von 8400 Einwohnern waren 1918 Selbstversorger. Die restlichen 6000 waren von den Importen, die immer mehr zur drückenden Last wurden, abhängig. Das Land versuchte, den Anbau von Feldfrüchten, ähnlich der Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg, zu fördern, was teilweise gelingen konnte. Schellenberg hatte pro Kopf beispielsweise eine grosse Fläche (über 250 Klafter) bebauen können. Auch Eschen und andere Talgemeinden kamen auf beträcht-

liche Anbauflächen. Das stark von der Viehwirtschaft geprägte Triesenberg brachte es trotz Bemühungen auf keine nennenswerte Selbstversorgung mit Getreide und Feldfrüchten. Planken hatte im Vergleich pro Kopf ähnliche Flächen wie Vaduz oder Triesenberg (rund 100 Klafter) bebaut.

Kriegsende und Neuorientierung

Nach dem Krieg stand das Land mit einem Schuldenberg und ohne den Zoll- und Steuerpartner Österreich da. Es herrschte allgemeine Konfusion; man musste sich neu verorten. Ein Anschluss an die Schweiz wäre nie wirklich im Gespräch gewesen, so Quaderer. Wie er scherzhaft anfügte, obwohl es in Balzers durchaus einige Republikaner gegeben hätte. Der Viehverkauf in die Schweiz hingegen als Handelsfaktor für die Bauern wurde, wie auch der Franken, immer wichtiger. Früh hatten etwa Handwerker angefangen, sich statt der kriegsgebeutelten Kronen in stabileren Schweizer Franken bezahlen zu lassen.

Die neue Verfassung 1921, der Währungs- und Zollvertrag mit der Schweiz 1923 und das 1926 in Kraft getretene Personen- und Gesellschaftsrecht wussten dann Grundsteine für eine allmähliche Erholung des Landes von dieser existenziellen Bedrohung zu setzen. (tb)

Was, wann, wo

Grünmaterial für Adventskränze und Gestecke Sammelaktion Die Pfadfinder-gilde Liechtenstein plant wie jedes Jahr Adventskränze und Gestecke für caritative Zwecke zu verkaufen. Dazu sind die Pfadfinder auf der Suche nach Grünmaterial. In erster Linie kommen dazu Koniferen wie Thuja, Fächer-thuja, Zypressen, Wacholder, aber auch Buchs sowie Eibe und Weiss- und Blautannenreis in Frage (keine Fichten). Wer Pflanzen dieser Art im Garten hat, kann mit Zuschneiden zuwarten. Einfach bei den Pfadfindern melden, sie kommen gerne vorbei und übernehmen wenn immer mög-

lich das Schneiden. Die Pfadfinder benötigen das frisch geschnittene Grünmaterial erst ab zirka Mitte November. Die Aktion dient



einem guten Zweck. Kontakt unter Tel. 232 42 41 (Heidi Wanger, Schaan) und Tel. 232 60 64 (Ruth Gättinger, Vaduz). (pd)

Alpenverein

Seniorenwanderungen

1548. Dienstagswanderung am 30. Oktober

Die Bürserschlucht wird oft als eiszeitliches Naturwunder beschrieben. Der abwechslungsreiche Rundweg führt vom Parkplatz beim E-Werk Bürs dem Alvierbach entlang durch die romantische Schlucht bis zum Plattabach-Wasserfall – dies auf interessanten Naturpfaden und über eindruckliche Brücken und Steige. Nach einem kurzen Aufstieg im Wald führt eine Forststrasse zum Kuhloch. Durch diese trockene Klamm und einen schönen Wald-

weg geht es zurück nach Bürs zur Einkehr im Restaurant Rosenegg. Wanderzeit: 2 Std (200 Hm). Treffpunkt: Schaanwald Zuschg um 13.22 Uhr. L11: ab Balzers Höfle um 12.29 Uhr, ab Schaan Bhf. um 13 Uhr. Weiterfahrt mit LAV-Bus und Privatautos nach Bürs. Wanderleiter: Dieter Thöny, Tel. +41 79 645 20 83.

1712. Donnerstagswanderung am 31. Oktober (Mittwoch)

Startpunkt der Wanderung ist beim Fürstenwald in Chur. Die Wanderung folgt zuerst der breiten Forststrasse Richtung Mitten-

berg. Ca. auf halbem Weg wird Richtung Rote Platte abgezwängt. Der Weg wird zum Trail und man taucht tiefer ein in den Wald. Schliesslich erblickt man die Rote Platte von unten, bevor dann der steile Anstieg dort hinauf erfolgt. Der Schlussanstieg ist exponiert und nur für trittsichere und schwindelfreie Wanderer zu empfehlen (Schwierigkeitsgrad T3, Strecke 13 km, Auf-/Abstieg 1000 Hm, Wanderzeit: ca. 5,5 Std. Verpflegung aus dem Rucksack). Treffpunkt: Haltestelle Rietstr. Balzers um 8.27 Uhr; Bus L11 ab Schaan Bhf. um 8 Uhr. Fahrt nach Chur mit LAV-Bus und Privat-

autos. Wanderleitung: Alfred Willi, Tel +41 78 901 33 14, E-Mail: alfred.willi@adon.li.

1282. Freitagswanderung am 2. November

Josef Hasler führt die Wanderfreunde vom Sportplatz in Balzers via Züsler, Freiaberg, Lobwinkel und Lenzawald bis zum Restaurant Falknis zur Einkehr. Treffpunkt: 14.01 Uhr, Haltestelle Sportplatz Balzers; ab Schaan Bhf. um 13.30 Uhr (L11). Wanderleitung: Josef Hasler, Tel. 384 15 07.

Infos: www.alpenverein.li



Unseren Veranstaltungskalender KuLWeekend finden Sie heute, Freitag, im Bund KuL.

Nächstes KuLWeekend im November: Freitag, 2. November 2018
Nächste Kulturzeitung KuL: Freitag, 30. November 2018

Für Inserate, redaktionelle Beiträge im KuLorama, KuLTour oder KuLWeekend: kul@medienhaus.li

Jetzt abonnieren:
nur CHF
35.-/Jahr
Tel +423 236 16 64 oder
kul@medienhaus.li